



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

246 (29.5.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-173954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-173954)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handels-Teil: Schriftführer Dr. Fritz Goldbaum, für den Anzeigen-Teil: Anton Götter, Druck & Verlag von Dr. F. Haas & Sohn, Buchdruckerei, 6. u. 8. Stockwerk in Mannheim — Druck-Überseher: General-Anzeiger Mannheim, Druckerei: Dr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945, 7946, 7947, 7948, 7949, 7950, 7951, 7952, 7953, 7954, 7955, 7956, 7957, 7958, 7959, 7960, 7961, 7962, 7963, 7964, 7965, 7966, 7967, 7968, 7969, 7970, 7971, 7972, 7973, 7974, 7975, 7976, 7977, 7978, 7979, 7980, 7981, 7982, 7983, 7984, 7985, 7986, 7987, 7988, 7989, 7990, 7991, 7992, 7993, 7994, 7995, 7996, 7997, 7998, 7999, 8000.

Badische Neueste Nachrichten

Abend-Ausgabe: Die 10. Spalte, Kolonnenhöhe 40 Pica, Zeilenlänge 11, 12 Pica, Zeilenhöhe 10 Pica, 11 Pica, 12 Pica, 13 Pica, 14 Pica, 15 Pica, 16 Pica, 17 Pica, 18 Pica, 19 Pica, 20 Pica, 21 Pica, 22 Pica, 23 Pica, 24 Pica, 25 Pica, 26 Pica, 27 Pica, 28 Pica, 29 Pica, 30 Pica, 31 Pica, 32 Pica, 33 Pica, 34 Pica, 35 Pica, 36 Pica, 37 Pica, 38 Pica, 39 Pica, 40 Pica, 41 Pica, 42 Pica, 43 Pica, 44 Pica, 45 Pica, 46 Pica, 47 Pica, 48 Pica, 49 Pica, 50 Pica, 51 Pica, 52 Pica, 53 Pica, 54 Pica, 55 Pica, 56 Pica, 57 Pica, 58 Pica, 59 Pica, 60 Pica, 61 Pica, 62 Pica, 63 Pica, 64 Pica, 65 Pica, 66 Pica, 67 Pica, 68 Pica, 69 Pica, 70 Pica, 71 Pica, 72 Pica, 73 Pica, 74 Pica, 75 Pica, 76 Pica, 77 Pica, 78 Pica, 79 Pica, 80 Pica, 81 Pica, 82 Pica, 83 Pica, 84 Pica, 85 Pica, 86 Pica, 87 Pica, 88 Pica, 89 Pica, 90 Pica, 91 Pica, 92 Pica, 93 Pica, 94 Pica, 95 Pica, 96 Pica, 97 Pica, 98 Pica, 99 Pica, 100 Pica.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Steigerung des Feuerkampfes im Wytschaetebogen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Mai. (WZB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secrédgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Wytschaetebogen war gestern der Feuerkampf gesteigert. Auch am Kanal von La Bassée und in einzelnen Abschnitten beiderseits der Scarpe bekämpften die Kräfte sich lebhaft.

Erkundungsvorstöße der Engländer sind an mehreren Stellen gescheitert.

Secrédgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Tagesüber durchweg nur geringe Gefechtsaktivität.

Nachts versuchten die Franzosen am Gehöft Hurtebise und bei der Mühle von Vanclair Handstreichs, die dank der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzung mißlungen.

Ein am Westhang des Pöhlberges in der Champagne vordringender französischer Angriff gegen unsere neuen Gräben wurde abgewiesen.

Secrédgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Gefechtsaktivität zugenommen. Mit russisch-rumänischen Angriffen wird gerechnet.

Mazedonische Front

Im Cernabogen lebte die Feueraktivität auf. Am westlichen Wardaruser Schlagen bulgarische Vortruppen mehrere englische Kompagnien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Dudenborff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 28. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabesbericht.

Mazedonische Front.

In der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen westlich vom Dolansee und im Nordteil der Ebene von Serres wurde das Artilleriefeuer zeitweise lebhafter.

Rumänische Front.

Bei Ijaccia vereinzeltes Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabesbericht. Kaukasusfront. Im Zentrum wurde ein feindlicher Ueberfallsversuch vereitelt. Auf dem linken Flügel nur wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer.

An den anderen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Die Kriegslage.

Berlin, 29. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Ereignisse der letzten Tage an der Westfront weisen an Umfang und Bedeutung wesentlich hinter die größten Kämpfe der vergangenen Tage zurück. Wenn aber trotzdem die von den Engländern und Franzosen mit ganzer Kraft geführte „Abnutzungsschlacht“ immer wieder auflebt, so scheint sich doch eine gewisse Abspannung und Ermüdung geltend zu machen. Von englischen Angriffen sind besonders zu nennen die bei Boos und Bullecourt. An verschiedenen Stellen wurden bereitgestellte englische Kräfte von unserem Artilleriefeuer zerstreut.

Fast noch stärker machte sich das Abflauen an der französischen Front bemerkbar. Auch bei den Franzosen herrscht die Artillerietätigkeit vor. Am Winterberg und bei Craonne sowie am Damenweg und in der westlichen Champagne bei Raucourt wurden französische Angriffe verlustreich abgeschlagen, dagegen hatten deutsche am Pöhlberg und am Keilberg geführte Vorstöße bemerkenswerten Erfolg und brachten mehrere 100 Gefangene ein; wir konnten die erzielten Vorteile auch gegen alle Gegenangriffe behaupten. Während auf den alten Angriffsfrenten die Kampfaktivität erheblich nachgelassen hat, steigerte sich im Wytschaetebogen und bei Armentières das Artilleriefeuer. Neuerdings mehrten sich die Erkundungsvorstöße der Engländer, die am 28. Mai in ganzen Kompagnien unternommen wurden, aber scheiterten.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ging die in der Mitte der vorigen Woche nach kurzer Kampfpause

neu entbrannte Schlacht in unveränderter Stärke fort. Erst am 27. Mai flaute die Kampfaktivität etwas ab. Die Italiener hatten wieder auf etwa 40 Kilometer Breite angegriffen und den Schwerpunkt auf den östlichen Flügel gelegt. Die Angriffe haben sich diesmal bis hinunter an das Meer ausgedehnt, während es nördlich von Piava zu keinem Angriff gekommen ist. Im Gebiet zwischen der Wippach und dem Rere kam es zu sehr erbitterten Kämpfen, in deren Verlauf es den Italienern am 24. Mai nur gelang, die vor-springende Ecke bei Jamiano einzubrüden und sich südlich davon auf einigen Höhen festzusetzen. Der Geländegewinn ist nur geringfügig. Der Vormarsch der Italiener ist schon am 22. Tage der Schlacht, am 23. Mai, zum Stehen gebracht worden. Gegenüber den von den Italienern gemeldeten 22 000 Gefangenen können die Oesterreicher auf über 13 000 italienische Gefangene hinweisen.

Am Isonzo haben auch die letzten Kämpfe keine Veränderung gebracht. Ueber den gestrigen Tag im besonderen ist zu berichten: Im Wytschaetebogen und im südlich daran anschließenden Abschnitt seit gestern Mittag gesteigertes feindliches Feuer auf unseren Gräben und Batteriestellungen. Erkundungsvorstöße wurden abgewiesen. Bei der Beschädigung feindlicher Bahnanlagen in der Nähe von Arras entstand schon nach einigen Schüssen eine große Explosion. Auf den vordersten Stellungen am Damenweg lag zeitweise starkes Feuer. Dort scheiterten einige Unternehmungen der Franzosen, ebenso in der Champagne und am Osthang des Pöhlberges ein französischer Nachstoß.

Die Angriffstätigkeit des Feindes hat bei der Heeresgruppe Kronprinz nach den Anzeichen der letzten Tage eine gewisse Abschwächung erfahren.

An der russischen Front ist hier und da die Feueraktivität etwas aufgeloht. Bei Smargon haben die Russen mehrere kleine Waldbrände durch Verwendung von Brandgranaten hervorgerufen. Bei Luda richteten sie das Feuer ihrer Artillerie auf unsere rückwärtigen Verbindungen und machten zu gleicher Zeit einen Ueberfall auf unsere vordersten Grabenlinien. An diesem Punkte wie auch nördlich von Kislibaba, wo feindliches Infanteriefeuer herrschte, wurde die Tätigkeit des Feindes durch Infanterie- und Minenfeuer von unserer Seite abgewiesen.

An der Seret- und Donaufront machte sich ebenfalls lebhaft feindliche Feueraktivität bemerkbar. Dieses Aufleben der russischen Kampfaktivität, das sich mit Ausnahmen über die ganze Front erstreckt, läßt auf größere Angriffsabsichten der Russen und der sich ihnen anschließenden Rumänen schließen, mit denen unsererseits gerechnet wird.

An der Isonzofront ist es im Laufe des gestrigen Tages erneut zu Kämpfen um die Höhe 552 bei Bodice gekommen, die noch anbauen. An anderen Punkten wurden vordringende italienische Angreifer stets abgewiesen. Im Luftkampf sind 10 italienische Flugzeuge dem Feuer der österreichisch-ungarischen Streitkräfte zum Opfer gefallen.

Neue englische Durchbruchversuche in Aussicht?

Von der schweizerischen Grenze, 29. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: Havas berichtet von der britischen Front, daß dort neue lebhaftere Artillerieaktionen der Engländer beiderseits der Scarpe begonnen hätten, welche die bevorstehende Wiederaufnahme der Offensivaktion der Engländer einleiten würden.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus London ist aus den militärischen Kreisen der Londoner Zeitungen zu entnehmen, daß an der englischen Front strategische Ummächtigungen in großem Maßstab begonnen haben, und daß an der dortigen Front neue starke Durchbruchversuche bevorstehen.

Die gewaltigen englischen Verluste in der Arraschlacht.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Von besonderer Seite erfährt das Berner Tageblatt aus London, daß die Gesamtverluste an englischen Offizieren einschließlich Flieger in der Arraschlacht bis zum 20. Mai nach den offiziellen Listen 4940 betragen, darunter 1433 Offiziere gefallen, 169 vermisst und 3338 verwundet. Da man unter Bezugnahme auf frühere Kämpfe stets auf den Verlust eines Offiziers einen solchen von 40 Mann rechnen kann, so dürften sich die englischen Mannschäftsverluste in der Arraschlacht bis zum 20. Mai auf rund 197 000 belaufen. Tatsächlich weisen die bis zum 20. Mai veröffentlichten Mannschäftsverluste in der Arrasoffensive schon über 130 000 Namen auf, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Mannschäftsverluste erst 12 Tage hinter jener der Offiziere veröffentlicht werden. Soviel ist sicher, daß das englische Heer in seiner Frühjahrsoffensive eine Gesamteinbuße von über 200 000 Offizieren und Mannschaften zu verzeichnen hat.

Die Unmöglichkeit einer russischen Offensive.

Berlin, 29. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird der B. J. gemeldet: Der seines Postens enthobene Oberbefehlshaber der russischen Nordarmee, General Kuski, hat nach einer Meldung der Berliner Zeitung bei seiner Rückkehr nach Petersburg erklärt, an der Front mache sich zwar kein Munitionsmangel bemerkbar, der gegenwärtig im russischen Heer herrschende Geist mache aber eine Offensive unmöglich.

Die Isonzischlacht.

Die italienische Presse gesteht das Mißlingen der Offensive zu.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Der Züricher Tagesanzeiger berichtet, daß die militärischen Mitarbeiter der Mailänder Blätter sich in ihren neuesten Besprechungen auffallende Zurückhaltung anfertigen. Die neuesten Heeresberichte Cadornas melden übrigens fast durchweg Abwehr österreichischer Angriffe, während nach der ganzen Sachlage dort den Italienern die Rolle des Angreifers zufalle. Hieraus und aus den eintreffenden, pessimistisch klingenden Berichten der Frontberichterstatter der italienischen Blätter geht hervor, daß die Schlacht auf der Karsthochfläche jene Wendung genommen hat, wie die vorwöchentlichen Kämpfe auf den Höhen östlich und nördlich von Görz, die nach siebentägiger Dauer in unentschiedener Lage abgebrochen wurden und seither von den Italienern unter schwersten Opfern weiter geführt werden müssen, um die wenigen Gewinne nicht wieder zu verlieren. Die Lage der Italiener auf dem linken Isonzoufer bleibt nach wie vor in unsicherer Schwärze, und nachdem der Durchbruch am Karst mißglückt, findet sich auch weiterhin die italienische Armee einer schweren, unlösbar scheinenden Aufgabe gegenüber.

Cadornas Bluff.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Der Züricher Tagesanzeiger schreibt: Cadornas sensationelle Meldung zu Beginn der Karstschlacht, daß die österreichische Front durchbrochen sei, hat sich in keiner Weise bestätigt, so daß man sich über die Verbreitung einer derartigen amtlichen Nachricht wundern muß. Dürfte die italienische Presse die gegnerischen Heeresberichte ebenso veröffentlichen, wie dies in den Zeitungen Oesterreichs und Deutschlands der Fall ist, so würde die augenblickliche „Jubiläumstimmung“ in Italien eine merkliche Dämpfung erfahren.

Cadornas Rechenfehler.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Das Berner Tageblatt schreibt: Cadorna hat sich wiederum, und das ist und bleibt ein verhängnisvoller Fehler, von politischen Erwägungen leiten lassen. Nach wie vor ist und bleibt sein Ziel die Besetzung Triests, wie es die italienische Regierung und der ausgepeitschte Volkswille als sichtbares Ergebnis des Feldzugs fordern, und zudem hat er ganz willkürlich den Beginn des zweiten Teils seiner Offensive und den Höhepunkt der ganzen Aktion auf den zweiten Jahrestag der italienischen Kriegserklärung gesetzt. Mehr denn je scheint Cadorna auf die Volksstimmung und die exponierte Stellung der Regierung Rücksicht nehmen müssen. Die Karstschlacht hat ein die italienische Volkseele erhebendes Schauspiel von über-wältigender Größe und mit weithin sichtbaren Erfolgen werden sollen. Es ist die Unternehmung eines verzweifelten, an Felsen anrennenden Wilders geblieben, der sich beim aussichtslosen Beginnen Beulen holt, die- weil er nur vermag, hin und wieder ein Splitterchen abzu- stoßen. Das ist das blutige Spiel eines trügerischen Wahns und nicht eine herrliche Schaustellung mit Siegesjubel und Flaggenwehen, an die schließlich das italienische Volk in seiner Ermüdung längst nicht mehr glaubt. Aber es heißt auch hier: Es ist einfacher und tödlicher, einen Krieg mit Fan- sarengeflümmel und Siegeshoffnungen beginnen, als einen unglücklichen Feldzug mit dem schmerzlichen Eingeständnis der Niederlage endigen.

Die italienischen Verluste.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Nachrichten“ haben die Italiener im Laufe der bisherigen Kämpfe in der 10. Isonzischlacht mehr als 150 000 Mann an Toten, Unverwundeten und Vermissten eingebüßt.

Die Kriegsziele der Entente.

Die elsass-lothringische Frage.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Wie das „Bernere Tageblatt“ erfährt, haben in Paris letzte Woche Ministerberatungen unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattgefunden, die sich mit dem russischen Vorschlag auf eine neue Festsetzung der Kriegsziele beschäftigten. Die russische Regierung hat der französischen vorgeschlagen, die elsass-lothringische Frage durch den Vorschlag einer Volksabstimmung zu lösen. Die sozialistischen Mitglieder des Kabinetts haben sich mit diesem Vorschlag grundsätzlich einverstanden erklärt.

Die Rheinlinie.

In Erwägung einer möglichen Niederlage, schreibt Oberstleutnant G. Bris im „Radical“ vom 18. Mai, hat die deutsche Diplomatie als Lösungswart für die Erörterung der Kriegsziele ausgegeben: „keine Annexionen“. Der deutsche Reichstanzler hofft aus dieser Selbstbeschränkung einen Grund zu entnehmen, um Frankreich die Rückgabe von Elsass-Lothringen zu verweigern, um Serbien, den slavischen Völkern Oesterreichs, Armeniens usw. ihre rechtmäßigen Ansprüche vorzu- erhalten. Das Hauptziel des Krieges wird so aus den Augen verloren, nämlich die Verschmelzung des preussischen Militarismus und die Verpflichtung, Deutschland für die kommenden Jahrhunderte unschädlich zu machen. Frankreich, Belgien

und England werden dieses Ziel nur erreicht haben, wenn sie Herren des linken Rheinufers sind, denn Englands erste kontinentale Verteidigungslinie liegt am Rhein und nirgends anders. Das muß unsere Lösung bleiben gegenüber den Irrtümern der äußersten russischen Parteien.

Vanderveldes Forderungen.

m. Köln, 20. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Aus Le Havre wird einem hiesigen Blatte eine Erklärung Vanderveldes über seine Haltung zu der Frage vom Frieden mit Schanden erlassen: Ich habe erklärt, so sagte der sozialistische Staatsminister, daß die Sozialisten aller Länder diesmal Grundfragen zustimmen, damit die Einverleibung gegen den Willen der Bevölkerung und die von den Siegern dem besiegten Volke auferlegten Geldstrafen nicht gebilligt werden können. Wir haben für Belgien mit allem Nachdruck Ersatz des ausgeräumten Schadens gefordert und betrachten die Befreiung von Gebieten, wie des Trentino und Elsaß-Lothringen nicht als Angliederung, sondern als Aufhebung früherer Angliederungen.

Herrn Vandervelde, dessen Eintreten für sein eigenes Land immerhin verständlich ist, wäre anzuraten, seine sozialistischen Gedankenkonstruktionen für ein anderes Land beiseite zu lassen und sich auf den Boden der Wirklichkeit zu stellen. Es gibt heute für Oesterreich keine Frage des Trentino, ebensowenig wie es für Deutschland eine Elsaß-Lothringische Frage gibt.

Die Verbesserung der italienischen Grenzen.

Budapest, 20. Mai. (M.T.B. Nichtamtlich.) Der Spezialberichterstatter des „Uj Esz“ hatte eine Unterredung mit den nach Stockholm durchreisenden italienischen Sozialisten Verda und Sobriolo, welche erklärten, sie reisten nach Petersburg nicht um Propaganda zu machen, sondern um dem russischen Proletariat Brücke zu überbringen und sich über die russischen Verhältnisse zu unterrichten. In Stockholm haben sie mit niemanden unterhandelt. Mit der Stockholmer Konferenz haben sie nichts zu tun und wollen von ihr nichts wissen.

Auf die Frage über den Standpunkt der italienischen Sozialisten betr. eines Friedens ohne Annexionen erklärte Verda: Ich habe diesen Standpunkt nie gebilligt. Ich war immer bestiger Interventionist. Die Grenzen unseres Landes müssen derzeit verbessert werden, daß sie kein offenes Tor für Oesterreich bilden. Das Werk des Krieges von 1866 muß beendet werden. Wenn das Land natürliche und ethnographische Grenzen erreichen will, bedeutet das keine Annexionen.

Wachsende pazifistische Propaganda in Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Der Schweizer Pressetelegraph tadelt aus Newyork: Im Staate Indianapolis wurden tausende von Landesverräterischen Broschüren, die den Krieg bekämpfen, beschlagnahmt. Die kriegsfeindliche Propaganda nimmt an Umfang zu. Im Kongreß dauern die schweren Wortkämpfe zwischen der kriegsfeindlichen Mehrheit und den Pazifisten fort, welche letztere allen neuen Anträgen des Präsidenten Widerstand entgegensetzen.

Die russische Revolution.

Beziehung diplomatischer Posten mit Sozialisten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ drohtet aus Petersburg: Der Sozialist Assentiev, der bisher als politischer Emigrant in Frankreich lebte, wurde zum Gehilfen des Außenministers ernannt. Der Minister des Auswärtigen wird mehrere Sozialisten auf hohe diplomatische Posten berufen.

Die Unruhen in der russischen Provinz.

m. Köln, 20. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Privattelegramme aus Petersburg und Gerüchte über London lassen deutlich erkennen, daß die Unruhen in der russischen Provinz verschiedener Art sind. Die „Pawda“, das Sprachrohr der von Lenin, Tschekel und Kizelrod geführten Bolschewiki, wird als sehr einflussreich und weit verbreitet geschildert. Nur die besseren Schichten sehen weiter ihr Vertrauen in die vorläufige Regierung und glauben an die Wiederbesetzung des Angriffsgeländes in Heere. Man muß jedoch im Lande der Ueberraschungen auf alles gefaßt sein. Man glaubt, daß sich im Laufe dieses Monats die Lage klären wird. Große Uebereinstimmung herrscht in

den aus allen Teilen des Reiches einlaufenden Nachrichten über die Bewegung unter den Bauern.

Zarizyn in den Händen revolutionärer Soldaten?

m. Köln, 20. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Einer Drahtmeldung aus Petersburg zufolge fiel die Wolgastadt Zarizyn in die Hände aufständischer Soldaten. Diese schrieben 1½ Millionen Rubel Steuer aus und bemächtigten sich aller vorliegenden Schiffe.

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt hierzu: Wenn diese Meldung sich bewahrheitet, so ist sie ein sehr bedenkliches Zeichen für die Zustände, die in der russischen Provinz herrschen. Danach sind die Unruhestifter, von denen das aus England stammende Stimmungsabild über den Empfang des französischen Munitionsministers in Moskau etwas verschämt sprach, nicht nur in den Kreisen der gereizten hungrigen Bauern zu finden.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Die erste Liste der versenkten amerikanischen Schiffe in Newyork eingetroffen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Laut schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus Rotterdam wird aus Newyork berichtet, daß die erste Liste der im europäischen Sperrgebiet versenkten amerikanischen Schiffe bis 20. Mai, 13 Namen aufweist.

Gewerkschaftspolitik.

(Schluß.)

Die Geschichte des Liberalismus ist leider auf sozialem Gebiet reich an verpassten Gelegenheiten. Im Jahre 1862 lehnte der deutsche Nationalverein den ihm angetragenen Anschluß der Arbeitervertretung ab und vollzog dadurch den Schnitt zwischen dem Liberalismus und der neuen Arbeiterpartei, die sich dann befanntlich zur Sozialdemokratie und zugleich zur schärfsten Gegnerin des liberalen Bürgertums entwickelte. Auch später hätte sich der Liberalismus wohl den wertvollsten Teil der deutschen Arbeitererschaft als Mitkämpfer für seine politischen Ziele, zu denen die wirtschaftliche und kulturelle Hebung der breiten Volksschichten durchgehört, noch sichern können. Das war damals, als nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes die Gewerkschaften sich wegen ihrer rein wirtschaftlichen Tendenzen den Vorwurf der „Verlumpfung“ seitens der sozialdemokratischen Partei zuzogen. Auf dem Gewerkschaftskongreß in Halberstadt 1892 ließen die Führer, Legien u. a., keinen Zweifel daran, daß nach ihrer Ansicht die Arbeiter auch auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftsordnung materielle Ziele erreichen könnten. Mußte es dem Liberalismus nicht zu denken geben, daß auf dem Berliner Gewerkschaftskongreß von 1896 die Gewerkschaften es ausdrücklich ablehnten, sich zum „politischen Hausnecht der sozialdemokratischen Partei degradieren“ zu lassen? Auch die Buchdrucker erklärten damals: „Wir Gewerkschaften sind ein souveränes Volk, wir dürfen nicht unter die Vormühsigkeit der Partei kommen.“ Und der Frankfurter Kongreß von 1899 endlich, der sich für Tarifgemeinschaft und paritätische Arbeitsnachweise, also für gemeinsames Arbeiten von Unternehmern und Gewerkschaftlern aussprach, bot nochmals dem Liberalismus eine Handhabe, durch Aufnahme der Gewerkschaftsziele in sein Parteiprogramm die Kluft zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft zu überbrücken, wenn nicht ganz zu schließen. Aber auch dieser Augenblick verstrich unge-nutzt.

Zur Ehre der nationalliberalen Partei sei daran erinnert, daß ihr Gros gemeinsam mit dem Zentrum und der Linken die „Zuchthausvorlage“ von 1899 dem wohlverdienten Lode mitüberantwortet hat. Die Baireschaft des Gesetzes von 1899, das die Verbindung inländischer Berufsvereine untereinander gestattete und das Morgenrot einer besseren Zeit für die Organisationsbewegung bedeutete, darf die Partei sogar für sich allein in Anspruch nehmen. Auch 1908 beim Zustandekommen des Vereinigungsgesetzes und in den für das Gewerkschaftswesen bedrohlichen Kämpfen (1911 bis 1913 und 1914), die der „Zentralverband deutscher Industrieller“ um das Verbot des Streikpostens ohne Erfolg entfachte, hat die nationalliberale Partei dem „Scharfmachertum“ keinen nennenswerten Einfluß gewährt.

Solange die Grundlagen unserer privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung bestehen — und sie sind heute fester als je — zwingt die zunehmende, durch den Krieg noch beschleunigte Konzentration und Organisation des Unternehmertums automatisch auch die Arbeiterschaft zu festerem Zusammenhalt.

Und auch das Staatsinteresse verlangt künftig starke Arbeiterorganisationen. Denn nur eine materiell und kulturell übergestellte Arbeiterschaft ermöglicht den Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft nach dem Kriege. Wer die Zeichen der Zeit versteht, kann nicht anders denken.

Die bürgerliche Partei, die es künftig unterläßt, für die volle Rechtsfähigkeit der Berufsvereine (nicht im Sinne der Entwürfe von 1906), für den Aufbau des Tarifvertragsrechts, für Beseitigung der Unbilligkeiten des § 153 der Gewerbeordnung und anderer in Gesetzen oder mehr noch in ihrer Auslegung (Erpressungsparagrafen) liegenden Ungerechtigkeiten einzutreten, darf nicht auf die Sympathien der Schöngartenkämpfer und damit der Wählermassen zählen. Nicht Sonderrechte, sondern Gerechtigkeit und Gleichstellung mit dem Unternehmertum in dem gesetzmäßigen Wirtschaftskampf fordern die Gewerkschaften. Die nationalliberale Partei findet nichts in diesem Programm, was dem Staatsinteresse widerspricht, nichts, was sie nicht unterschreiben könnte.

Gewiß, das Ideal wäre erst erreicht, wenn es gelang, sämtliche Gruppen von Arbeiterberufsvereinen zu sammeln, wie es auch der Reichstagsratler als erwünscht, Begien oder unlöslich als unmöglich erklärt hat. Aber das Ziel rückt von selbst näher, viele Gegenstände zwischen den jetzt sich bekämpfenden und zerplitterten Gruppen schwinden von selbst, wenn auch bürgerliche Parteien die bisher nur von den Sozialdemokraten parlamentarisch vertretenen Forderungen der freien Gewerkschaften in ihr Programm aufnehmen und nachdrücklich unterstützen. Obnehin entfällt, nachdem der Druck von außen geschwunden sein wird, der die sozialdemokratische Partei und die Mehrheit der organisierten Arbeiter zusammenpreßt, der Grund für diese Gemeinschaft, umfomehr als der Krieg manchen Mittläufer und Nachbar der sozialdemokratischen Dogmen zum Nachdenken und zur Erkenntnis seiner von der bisherigen Parteilehre abweichenden Weltanschauung geführt haben dürfte.

Deutsches Reich.

Der Verband der deutschen Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten.

hielt am 16. bis einschl. 19. Mai 1917 seinen 4. 5. 6. Verbandstag in Darmstadt ab. Die Tagung war von 77 Abgeordneten aus dem Reich besetzt.

Ein Empfangsabend unter Mitwirkung der Künstler des Hoftheaters leitete die Tagung ein. Der Eröffnung des Verbandstages wohnten Vertreter der Stadt, der Ober-Postdirektion und mehrerer anderer Verbände und Vereine bei.

Im Vordergrund der Beratungen standen die Erörterungen über die Denkschrift „Die Frau in der Post- und Telegraphenverwaltung von 1864—1917, ihre bisherigen Dienste und ihre Wünsche für künftige Tätigkeit.“ Der Verband fordert für die Post- und Telegraphenbeamtinnen die Öffnung der Laufbahn der mittleren Post- und Telegraphenbeamtinnen. Folgerungen aus der gegenwärtigen Lage der Beamtinnen und Vorschläge für die Durchführung der gewünschten Neuordnung sowie die Wünsche für die im bisherigen dienstlichen Verhältnis verbleibenden Beamtinnen bilden ausführliche Abschnitte der Denkschrift. In einem besonderen Teil wird der Gehilfen von B. A. III. und der Wünsche für die Neuordnung ihrer dienstlichen Lage gedacht.

Weiter wurde der körperliche Anschluß des Reichs-post- und Telegraphenbeamtenverbandes an die „Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Staatsbeamtenverbände“ beschlossen.

Im Geschäftsbericht wurde über die umfangreiche Verbandsarbeit des letzten Jahres Rechenschaft abgelegt und dem nach dem Vorstand Entlastung erteilt.

Referate über Invalditäts- und Todesursachenstatistik in der Postbeamtenenschaft, über die Posttrankontrollen und der Bericht des Ausschusses für ein Beamtenenergiegesetz beim vervollständigten die Ueberricht über die wirtschaftliche Systematische Arbeit des Verbandes. Auch wurden wichtige Entschlüsse zu Wirtschaftsfragen, bezüglich der Ausweitung, Beschäftigung und Ueberrahme der Kriegsausbelebungen nach der Anforderung eines wirksameren Gewerkschaftsverbandes gefaßt.

Mehrere mit Beifall aufgenommene Abendvorträge über „Deutsche Heimstätten — eine Frauenfrage“ und „Zweite Ziele der Berufsorganisation“ vereinigte die Mitarbeiterinnen und Gäste sowie die Vertreter bedeutender Körperschaften.

Zum Schluß der Tagung vereinigte ein Ausflug nach Rüdesheim mit Ausflug zum Niederwald den größten Teil der Abgeordneten. — Der Huldigungsgruß an Sr. Exzellenz, Generalfeldmarschall von Hindenburg fand freundliche Erwiderung des hohen Empfängers.

Eichenlaub.

Von unserm Kriegsbereitschaftler Hermann Raich.

In diesen Tagen lösen wir, der Oberleutnant Schwerdt, bisheriger Führer des Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51, hat das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite erhalten. Der mit der höchsten Kriegsauszeichnung Bekannte lag leider schwer ver-mundet in D... im Lazarett, aber sein Regiment aufzusuchen, war mir vergönnt. Das Regiment! Es besteht aus Offizieren und Mannschaften mit täglichem Abgang, täglichem Ertrag, nach den großen Schlachten aus vielen neu dazu Kommandierten. Und doch „das Regiment!“ Ein Strom von Menschen, der vom blühenden Leben dahineilt zu Wunden und Tod und für kurze Zeit zusammengefaßt „das Regiment“ heißt, eine Gemeinschaft von bestimmtem Charakter, von festliehendem Rhythmus wird; wie etwa in schnellfließendem Wasser das Spiegelbild eines Baumes trotz der eilenden Wellen unverrückbar steht. Das Geheimnisvolle einer Persönlichkeit, des starken Erlebens, des Kommandeurs, der aus Offizierskorps und Mannschaften gleichmäßig wirkt, der innere Zwang einer Tradition, die an die Geschichte einer Fahne eine Zahl heftet, das gibt dem Regiment nicht den Glanz allein, es gibt ihm in schweren Tagen die unerschöpfliche Kraft, unmöglich Scheinendes zu vollbringen. Und wieder sehen wir, daß in den Millionenblättern dieses Krieges die Persönlichkeit letzten Endes das Entscheidende ist. Das eben ist das Erhebende in allem Grauen dieses Krieges, daß nicht übermenschliche Gewalten, die die Hunderttausende gegen die Hunderttausende werfen, nicht die Materie, das Metall das Ausschlaggebende ist, sondern der Geist, die Vaterlandsliebe, Pflichttreue, Opfermut, der Idealismus — nicht das harte Eisen, sondern das weiche, zuckende Menschenberg.

Mannschaften aus allen Bataillonen des Regiments lösen um mich herum. Schwer ist's, aus ihnen Erinnerungen an die Tage der Scarpe herauszulösen. In kämpferischer Folge sind die Dinge über sie hingebraut, sich so lang zu halten, wie nur möglich war — der eine Gebante befehle sie alle; Einzelheiten — sie bilden sich vorlegen an. Dann fällt ein Wort, einer ergänzt, ein Dritter erweitert den morkrigen, Hasenden Bericht, und auf einmal sind sie wieder mitten drin in der gerinnigen Schlacht und dem Hörer entrollt sich ein Bild von der Absonnen Rot und von der fast ionenhaften Herzhaftigkeit unserer Krieger.

Die Einleitung erzählt einer, aber den Bericht des Majors-gemeinschaftlichen Quartier möchte ich dann an erster Stelle aufzeichnen.

weil er mir wertvoll erscheint wegen der darin vorkommenden Erscheinung des tapferen Regimentskommandeurs. Die Leute sprechen alle den anheimelnden schlesisch-pölnischen Dialekt, dem es besonders liegt, die schwersten Dinge in einer treuerhigen, schmuselosen Weise wiederzugeben, so daß alles was die einfachsten Begebnisse, fast ein bißchen drallig geschildert wird.

Sechs Tage hatte das Trommelfeuer die deutschen Stellungen sturmt geschossen. Schwerste Artillerie- und Minengeschosse führten unaufröhlich in die Drahtschleuse, Gasgranaten auf alle Umhüllungswege und die Dörfer hinter der Front, wohl 7 Kilometer weit, die Munition mußte am Tage vorgebracht werden — sehr schlimm für die Kolonnen, weil Granaten nicht kommen hören wegen Anwesenheit der Wogen —; in Dorle N... und die Einwohner noch nicht abtransportiert, und während der Beschäftigung fünf Franzosen und Deutsche in buntem Gemisch in den Unterhänden; viel englische Flieger umkreisen alles, was sie der Beschäftigung für wert halten, aber da kam Nichts von Stoff, fast einer hinzu, der hat kramm gearbeitet, drei Stück hat er bei uns an einem Tage abgeschossen.“ Nachts war der Himmel dunkelrot von den Abköpfen und den glühenden Granaten, und dazwischen flogen so ganz langsam die großen Riesen mit den glühenden Schwänzen. Und am 10ten morgens um halb Sieben kamen die Engländer, ganz bide Massen, im Schritt kamen sie, das Land war ganz schwarz von Menschen mit einem Male, aber die waren alle belassen, sie kloperten über die geringsten Reste von Stachelholz, sie hoben die Beine so konisch hoch, und huns da laßen sie da und blieben liegen. Die Maschinengewehre in der ersten Linie waren alle zertrübt, die Munition hatte bloß die Gewehre und Handgranaten zur Verfügung. — Hier ist die Erzählung des Schützen Quartier: „Unsere Maschinengewehr-Kompanie erhielt Befehl, zur Verstärkung vorzugehen. Aber dabei, beim Vorachen wurden zwei Gewehre durch Volltreffer zertrübt und die ganze Bedienung davon tötlich-unfähig. Trotz dem furchtbaren Feuer und verdammt Flieger über uns schwärzten die beiden anderen Gewehre aus und kamen bis ersten Graben und zweite Stellung. Engländer hatten die ganz zertrübt erste Stellung überannt, waren in zweite Stellung eingedrungen und kamen von rechts, von Scorpe her in unserem Graben auf uns los. Unser Maschinengewehr hat gerade vor Regiments-befehlsstand, wir bekamen Befehl, um bessere Stellung zu nehmen, langsam zurückzugehen, aber über das freie Feld weg! Beim ersten Sprung erhielt die Bedienung bereits Volltreffer, der Führer und einige Leute fielen schwerverwundet, andere fielen bei ihnen, um zu verbinden, jetzt waren wir noch drei Schützen, außer mir der

Krupp und Derts, der Krupp war mit dem Gewehr voran geschritten war tapet geschossen, hatte Gewehr auf Rücken genommen, ich wußte nicht, soll ich mit Krupp gehen oder zu Gewehr zurück, um zu helfen, aber wie ich mich umdrehe, sind Engländer keine 50 Meter schon hinter mir; ach ich denke, jetzt kommt es nicht mehr helfen, werden alle gefangen sein, und ich bin zu Krupp zu laufen. Nach ungefähr 200 Meter treffen wir unsere Oberleutnanten, der ruft schon von weitem: Schließen! Schließen! Ich melde, Gewehr bedienung bis auf drei Mann verunndet, Führer auch, Gewehr auf Schützen, Munition nicht vorhanden, da sagt Oberleutnant: „Was sagt er, dann sind wir erledigt!“ weil doch Engländer noch nicht sind und links und von vorne auf uns zukamen. Aber wollten doch noch probieren, und richtig, im Graben finden wir hinter dem Schutze verlassenen Schorffschützenstand, war sogar noch ein Inhabt noch vorhanden — 5000 Patronen. Na, ich schloß also mit Krupp das Gewehr auf, Bäckmann, habe schnell geladen und denn ging los! Gleich auf erste Engländer, die uns verfolgten liefen eben neben Graben auf Bäckmann vor, hab ich sie alle gelegt. Jetzt kommt gerade Oberleutnant mit Bäckmann, er macht uns in Graben, hat er uns gerufen: Bravo Herrs, ihr macht es heute gut! Ich lieg mich aber nicht fressen (ich bin doch nicht fähig). Er ließ sich durch das Rob nicht fressen, sondern noch weiter! und nahm feindliche Kompanie, die auf 700 bis 800 Meter direkt auf uns zu kam, unter Feuer; das war schon das letzte Vernehmungsfeuer und gerade unter Augen von Oberleutnanten. Jetzt sagt Oberleutnant: Welches Regimentenfeuer ist das? Ich schloß immer weiter und rufe ihm zu: erste R.G. 131 — da hat sich Oberleutnant aber so gefreut, daß wir von keinem Regimenten waren! Und dann ist der Bataillonsführer Hauptmann Derts uns auf die Bäckmann und hat sich den Beobachter gemacht, ich die Engländer ruhig heranzukommen und dann — er rief mich 131 He. Jetzt ruft einer: Von rechts kommt ein 2. Bataillon. Bäckmann sagt immer der Tants! Ich sah ihn, er war sehr schön, in Aktion laufen bei dem Tants und wollen sich wahrhaftig hinter decken. Ich nehme die Mannschaften unter Feuer und ich sie umgelegt. Jetzt führt der Tants Ansturm und ich hab mich Gehe auf uns, hat uns mit Maschinengewehr und Handgranaten bis beunnt. Wir hatten kein Wasser mehr am Morgen, das Wasser fachte und der Dampf verriet unsere Stellung, kanst ich, schloßen mir nicht, so rufen wir Gewehr, aber wir mit Gewehr gefangen; schloßen mir, so geht Gewehr, aber wir Teufel, aber wir haben Engländer noch übrig.

Kommunales.

Rehl, 26. Mai. Um dem Kleingeldmangel im Geschäftsverkehr abzuhelfen, hat sich die Stadterwaltung...

Schr, 26. Mai. Naunheim überträgt werden die zahlreichsten Gasocherbrander durch die in der letzten Sitzung...

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 28. Mai. Die Kleintierzüchtervereine von Weinheim u. Umgebung veranstalteten heute im Garten des Wühlbauerschen Wertellers...

Rehl, 26. Mai. Die Stadt erhielt in letzter Zeit wertvolle Stiftungen, u. a. eine mit einem Kapital von 100 000 M. ausgestattete Zellulosefabrik Ludwig Trid-Stiftung...

Baden-Baden, 28. Mai. Die beiden Pfingsttage waren in diesem Jahre dem prächtigsten Wetter besitzhaft und brachten infolgedessen einen außerordentlich starken Fremdenverkehr nach dem Oostal...

Nauheim, Frankfurt, Straßburg, Stuttgart usw., waren viele Besucher gekommen, um hier einige Tage zu verleben und sich an den Natur Schönheiten des Oostales zu erfreuen...

Bühlertal, 28. Mai. Beim Holzfällen im Bader Stadtwald wurde der 45jährige Bernhard Braun von einer fallenden Lanne getroffen und sofort getötet.

Rehl bei Schopheim, 28. Mai. Dem 70jährigen Schreinermeister Eduard Bühler sprang ein spitzes Holzstück in den Kopf und verursachte eine Verletzung des Gehirns, wodurch der Tod des Mannes herbeigeführt wurde.

Singen, Hohentwiel, 28. Mai. In einem schwebenden Grenzdykchen ist kürzlich, wie die „Singerer Zig.“ erzählt, ein böser Streich verübt worden.

Konstanz, 28. Mai. Die Polizei in Sissach in der Schweiz verhaftete dem „Bad. Presse“ einen mehrfach vorbestraften Mann, bei dem man einige Schriftstücke fand, die sich auf das Bombenattentat gegen das Kraftwerk Rheinfelden beziehen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyerdorf, 28. Mai. Am Pfingstmontag feierte die Eheleute Peter Reif und Margaretha geb. Roth, das goldene Hochzeit.

Darmstadt, 28. Mai. In Griesheim wurde der Pfingstsonntag zum Schauplatz eines schweren Verbrechens. Der mit seiner ledigen Tochter in gemeinsamer Haushalt Pfaffenstraße 62 wohnende 75 Jahre alte Wälder Jakob Reinheimer II. wurde abends gegen 10 Uhr, als die Tochter von einem Spaziergang nach Hause kam, mit durchschnittenen Kehle im Wohnzimmer erschossen.

Die Tochter war am Nachmittag mit ihrer verheirateten Schwester, deren Mann im Felde steht, nach dem Hofe gekommen und in der Wohnung angekommen. Die Tochter war am Nachmittag mit ihrer verheirateten Schwester, deren Mann im Felde steht, nach dem Hofe gekommen und in der Wohnung angekommen.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Die für Freitag nachmittag 2 Uhr erstmalig anberaumte Sperrung der Gasabgabe in der Zeit von 2-7 Uhr und ab 12 Uhr nachts ist nicht erfolgt auf die schweren Störungen des gewerblichen und industriellen Lebens einseitig verschoben werden.

Rehl, 26. Mai. Von amtlichen rheinischen Behörden, so vom Kriegswirtschaftsamt der Stadt Mainz und dem Großherzoglichen Wein- und Obstbauamt in Oppenheim, ergeht die dringende Aufforderung an alle Kreise, folgende Maßnahmen zur Bekämpfung massenhaft auftretender Obst- und Rebstücklinge zu treffen.

Die Dringlichkeit ist es die in starkem Maß auftretende Rebstückplage, die große Schäden bringt, für die Weinbauern es der Rebstücker, der sich in hohem Maß zeigt,

neben den Blättern auch die Triebe benagt und so große Verheerungen anrichtet kann. Die Käfer sind auch die Wälder mit den Eiern stark ungesäumt abzusuchen und zu vernichten.

Wiesbaden, 23. Mai. Eine Tagung von Schulmännern aus deutschen Großstädten aus allen Gegenden des Reiches fand hier in Angelegenheiten der Schulaufsicht und der Schulverwaltung statt. Zur Beratung standen bei der Konferenz: „Die verheiratete Lehrerin“, Berichterstatter Schulinspektor Meyer aus Hamburg und Schulinspektor Hornade in Bremen, ferner „Der Aufstieg der Begabten“, Referent Stadtschulrat Dr. Hads aus Breslau, und schließlich die „Gründung einer Zeitschrift für kommunale Schulverwaltung“, worüber Stadtschulrat Dr. Schmitz aus Düsseldorf sprach.

Die Verhandlungen sind unerbittlich und verfolgen den Zweck, in den einschlägigen Fragen zwischen den verschiedenen Gegenden Deutschlands Fühlung herzustellen. Diese Konferenz ist aus früheren nur auf den rheinischen Industriebezirk beschränkt gewesen Zusammenkünften hervorgewachsen, die erst auf die Rheinprovinz, Westfalen, Hessen-Rhaffau und Hannover, im Jahre 1916 dann zum erstenmal auf einer Kaiserlichen Tagung auf das ganze Reich ausgedehnt worden sind.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Befugung des lezten Bezugswortes werden nicht beantwortet.)

H. S. Schwegelin. Sie können eine Reise nach dem betreffenden Orte ohne jede behördliche Genehmigung, also auch ohne Pass, unternehmen. (655)

Langl. No. 2. Wir können Ihnen leider die gewünschten Angaben nicht machen und empfehlen, sich beim Verkehrsverein zu erkundigen. (660)

H. S. Zu 1. Dies liegt am Trappenteil, nach unserer Ansicht kann aber doch gar kein Zweifel bestehen. 2. Wenn nicht, so steht Ihnen der Anstellungsschein, nicht aber der Stillverordnungschein zu. (647)

H. S. Eine Versicherung ist jetzt nach einem kriegsmäßigen Erlös nicht mehr möglich. (644)

H. S. Beim Militärdienst müßten Sie sich melden. (656)

H. S. „Denunziation“ unter „Denunziation“ ist jede Anzeige zu verstehen, ob mit oder ohne Namentnennung. Der Brief enthält eine Beleidigung, wegen welcher Sie mit Grund Haftstrafe erleben können. (651)

„Rechtliche Notizen.“ Die Ehe kann nur bei gleichzeitiger persönlicher Anwesenheit vor dem Standesbeamten geschlossen werden. Eine Trauung unter Abwesenheit ist unzulässig und ungültig, auch wenn der Bräutigam ein Kriegsteilnehmer ist. (658)

H. S. Die Vereinbarung über den Preis Ihrer Verfertigung steht Ihnen frei, auch wenn es der Wirten infolge der Inflationsschwankungen möglich ist, billiger einzukaufen. Eine Herabsetzung kann nur durch anderweitige Vereinbarung oder Kündigung erzielt werden. (654)

Dresden. 1. Scheidungsgründe sind Ehebruch, Lebensuntersagung, tätliche Verletzung, grobe Mißhandlung oder sonstige zur Beseitigung des ehelichen Verhältnisses führende schwere Mißhandlung, endlich noch unheilbare Geisteskrankheit. 2. Ihre die an eine getriebene Ehefrau zu zahlende Unterhaltsrente kann das ganze Einkommen des Ehemannes ohne Einschränkung gefordert werden. 3. Nierüber entscheidet auf Antrag das Prozeßgericht. (653)

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörsen.

Frankfurt, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Die freundliche Tendenz hat sich auch nach den Feiertagen unverändert erhalten, zumal auf mehreren Marktgebieten auch wieder Käufe der außerhalb des Marktes stehenden Kräfte vorgenommen wurden.

Wieder wandte sich die Spekulation Montanpapieren zu. Bochumer, für die man trotz des Demontis einer Bonusausschüttung einen sehr guten Abschluß erwartet, waren fest. Deutsch-Luxemburger, Bismarckhütte, Harpener fanden weitere Beachtung.

Höher stellten sich ferner Phönix, Mannesmann und Becker-Weil. Hohentwiel behauptet. Erhöhter Begehr zeigte sich für einige Rüstungswerte, insbesondere für Adlerwerke Kleyer, Daimler, Benz und Fahrzeug Eisenach. Letztere notierten excl. Dividende. Waffen und Pulveraktien fanden weniger Beachtung. Elektrowerte ruhig, nur A. E.-G. lagen fest.

Chemische Aktien hatten keinen erwähnenswerten Absatz. Auf dem Gebiete des Kalimarktes ist mäßige Befestigung eingetreten. Schiffahrtsaktien zeigten ein unverändertes Aussehen. Heimeische Banken konnten sich behaupten, russische Bankaktien fester.

Auf dem Rentenmarkt halten sich deutsche Werte gut. Gebessert sind drei- und dreieinhalbprozentige Reichsanleihen und Konsole. Fester waren ferner auch Oesterreichisch-ungarische, Mexikaner und Japaner. Der Privatdiskont notierte 4% Prozent. Unter Bevorzugung einzelner Spezialpapiere schloß die Börse bei fester Tendenz.

Berliner Wertpapierbörsen.

Berlin, 29. Mai. Durch die sehr feste Stimmung bewies die Börse, daß die vertrauensvolle Beurteilung der politischen und militärischen Lage in der dreitägigen Feiertagspause keine Einbuße erlitt. Einzelne Werte erlangten recht erhebliche Kurssteigerungen, so Adlerwerke vorm. Kleyer. Von Montanwerten waren Bochumer, Phönix und Deutsch-Luxemburger bevorzugt. Ferner waren als höher zu nennen: Harma-Lloydwerke, Annener Gußstahl, Thale, Silesia und Rüstigerwerke. Auch der Banken- und Anlagemarkt zeigte gute Haltung. Für dreiprozentige deutsche Anleihe bestand im Zusammenhang mit der großen Feldlosigkeit weiter gute Kaufkraft.

Berlin, 29. Mai. (Devisenmarkt.) Auszahlungen für: 29. Geld Brief 25. Brief

Table with 4 columns: Location, 29. Geld, 25. Brief, 25. Geld, 29. Brief. Includes Constantinopel, Holland 100 Gulden, etc.

Newyorker Wertpapierbörsen.

New York, 28. Mai. (WTB.) Angeregt durch die verschiedenen günstigen Wirtschaftsberichte begann die Börse die neue Woche in recht fester Haltung bei lebhaftem Geschäft. Neben den hauptsächlichsten Industriewerten, in erster Linie Steels, richtete sich das Interesse auf Eisenbahnwerte, die in großen Posten zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen wurden.

Table with 4 columns: Location, 29. Geld, 25. Brief, 25. Geld, 29. Brief. Includes London, New York, etc.

New-York 28. Mai (Bonds- und Aktienmarkt)

Table with 4 columns: Bond/Aktien, 29. Geld, 25. Brief, 25. Geld, 29. Brief. Includes Adm. Top. Santa Fe, Bonds, United States Corp. Corp, etc.

Mechanische Jute-Spinnerei und Weberei in Bonn.

Im Bericht des Vorstandes für das am 31. März 1917 beendigte Geschäftsjahr heißt es: Im Laufe dieses Betriebsjahres wurde die Herstellung von Textilien aufgenommen. Dieser Ersatzstoff durfte ausschließlich nur an die Heeresverwaltung geliefert werden. Mit seiner Verwendung sind durchweg gute Erfahrungen gemacht worden.

Eisenhütten- und Schloßfabrik A.-G., Völkert.

Während der ersten neun Monate des am 30. Juni ablaufenden Geschäftsjahres 1916-17 waren, wie die Verwaltung mitteilt, alle Verhältnisse mit unmittelbaren und mittelbaren Heeresanträgen stark besetzt. Auch für die übrigen Erzeugnisse herrschte lebhaft Nachfrage. Der vorliegende Auftragsbestand ist beträchtlich. Da auch die Geldverhältnisse der Gesellschaft günstige sind, so ist zu erwarten, daß, wenn nicht unvorhergesehene Hemmnisse eintreten, die Dividende derjenigen des Vorjahres übersteigen wird.

Deutsch-Österreichische Elektrizitäts-Gesellschaft.

In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1916 vorgelegt. Die Brutto-Einnahmen betragen 23 479 776 M. gegen 30 416 740 M. i. V. Der Rückgang ist auf die abnorm hohen Kosten für Heizmaterialien zurückzuführen. Nach Deckung der Unkosten, Zinsen und Pachten verbleiben Mark 14 947 626 gegen 22 370 468 M. i. V., wovon 4 157 138 M. zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet werden sollen. Eine Dotierung des bereits über 20 Millionen Mark betragenden Dispositionsfonds wird in diesem Jahre nicht beantragt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 29. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Zur Beilebung bei den Darlehensklassen des Reiches sind unverändliche Schatzanweisungen des Reiches mit höchstens einem Jahr Laufzeit bis zu 85 Prozent des Nennwertes zugelassen.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 29. Mai. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise.) Großhandelspreise. Die Preise sind gegen Samstag unverändert.

Berlin, 29. Mai. Das im ganzen Reiche herrschende warme sonnige Wetter, das jedoch in vielen Gegenden von einem willkommener ergenschauer zeitweilig unterbrochen wird, ist für unseren Saatensstand außerordentlich günstig und berechtigt nach Aussagen der Landwirte zu den schönsten Hoffnungen. Der hiesige Warenverkehr ist auch nach den Feiertagen nicht anregender geworden. Am Saatensmarkt waren Kleinsaatens noch vereinzelt gefragt. Lebhafter Begehr dagegen bestand für Spargel, in dem das Angebot sehr unzureichend war. Auch für Grassilmerien besteht unvermindertes Interesse, das bei weitem nicht befriedigt werden kann. Seradella blieb andauernd fest. Das Geschäft spielt sich vielfach direkt von den Provinzhändlern an die Verbraucher ab.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 28. Mai. Baumwolle 29. 25. pr Juli 20.99 21.14 W.S.2 new 29. 25. pr Okt. 20.98 20.91 W.1 Northern (Sav.) 29. 25. pr Juli 41.75 41.75 W.S.5 Ab 30. 25. pr Juli 21.32 21.95 W.S.10a Lf 108. 170. pr Juli 21.18 21.40 Talz special 18. 15. pr Juli 21.12 21.41 (Laka) 10.75 10.75 W.S.11a 117. 120. pr Sept. 21.02 21.21 Kaffee Mai 8.10 8.14 W.S.12a 118. 120. pr Okt. 20.81 21.22 Rio Sept 8.05 8.20 Rohlen 65. 65. pr Dez. 21. 21.29 Nr. 7 Dez. 8.26 8.31 Petroleum 710. 710. N Orleans 21.13 21.19 Jan. 8.44 8.47 Crude Balance 710. 710.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 28. Mai. Weizen Juli 29. 26. pr Juli 21.22 21.62 Speck 19. 20. pr Sept. 183. 184. pr Juli 27. 27.25 Schweine 15.10 15.20 pr Juli 141. 141. pr Juli 27. 27.25 Schweine 15.10 15.20 pr Sept. 120. 122. pr Juli 27. 27.25 Schweine 15.10 15.20 pr Okt. 52. 52. pr Juli 19.25 20. 20.15 Schweine 15.10 15.20 pr Mai 21.67 21.50 pr Juli 20.10 20.15 Schweine 15.10 15.20

OSRAM-LAMPE. anerkannt beste Metallrohrlampe. Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen für Engros- u. Detailverkauf. BROWN, BOVERI & CIE AG. Alt-Installationen vom Stütz- u. Elektr.-Gebäude. G 4/9 Telefon 662, 980, 2033. Hauptniederlage der Osramlampen.

